



1



2



3

Mittelalterliche Glasmalerei im Dom zu Erfurt

Die mittelalterlichen Glasmalereien im Hohen Chor des Erfurter Doms gehören zu den wertvollsten ihrer Gattung in Deutschland. Doch ihr Bestand ist gefährdet: Die im Mittelalter hergestellten Flachgläser sind unbeständig gegenüber Umwelteinflüssen. Auf der Außenseite dieser Fenster hat sich eine Korrosionsschicht gebildet, der so genannte Wetterstein. Der dadurch eingeschränkte Lichteinfall beeinträchtigt die Lesbarkeit und das Farbenspiel der Fenster. Manche Darstellungen sind kaum noch zu erkennen. Ein erster Projektschwerpunkt beschäftigte sich mit der Erforschung einer speziellen Restaurierungs- und Konservierungsproblematik an einigen Fenstern des Erfurter Domchores. Hier waren in den Jahren 1910/11 durch die Werkstatt Linnemann (Frankfurt a. M.) innenseitig flächig Zaponlacküberzüge aufgetragen worden. Sie dienten zur Sicherung damals vorgenommener Retuschen und wohl auch zum ästhetischen Ausgleich von Helligkeitsunterschieden. Diese Überzüge begannen sich jedoch bald unter Schädigung der originalen Malerei abzulösen. Untersucht wurden die näheren Begleitumstände der Maßnahme von 1910/11, der Schadensverlauf und die Methoden des Umgangs mit den entsprechenden Schadensphänomenen. Am Ende standen konkrete Empfehlungen zur Behandlung der noch vorhandenen Zaponlackreste, die am Helenafenster bereits Anwendung gefunden haben. Ein zweiter Untersuchungsschwerpunkt sollte das Verhältnis von Umwelteinflüssen und früheren restauratorischen Eingriffen als Ursachen für heutige Glasmalereischäden bzw. die Dynamik von Schadensver-

läufen klären helfen. Dabei wurden einzelne Felder untersucht, die zu unterschiedlichen Zeiten aus dem Domchor an andere Orte gelangten, wo sie anderen Umweltbedingungen und restauratorischen Eingriffen ausgesetzt waren. Sie befinden sich heute in verschiedenen Museen in Darmstadt, München, London und New York bzw. im Depot der Erfurter Glaswerkstatt. Es stellte sich heraus, dass trotz der Verwendung korrosionsanfälliger Glassorten die Glasmalereien am Erfurter Dom bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts offenbar fast unbeschadet die Zeiten überstanden hatten. Erst die sich stark verschlechternden Umweltbedingungen im Zeitalter der Industrialisierung ab Mitte des 19. Jahrhunderts und die parallel laufenden eingreifenden Restaurierungsmaßnahmen führten zu Schäden verschiedenster Art. Einen dritten Schwerpunkt bildete schließlich die Durchführung von Monitoring auf 3-D-Basis. Dazu wurden die Vorder- und die Rückseite mehrerer Probefelder vor ihrer restauratorischen Bearbeitung entsprechend im Profil gescannt. Ein Wiederholen dieser Scans nach den Maßnahmen und nach einem Jahr Exposition in situ erlaubten im Vergleich genaue Aussagen über Veränderungen und deren Lokalisierung. Die erstmals zu Monitoringzwecken im Glasmalereibereich angewandte Methode erscheint vielversprechend zur besseren Bewertung des Schadensfortschritts.



4



5

Projektträger: Dom zu Erfurt, St. Marien – Domkapitel
Kooperationspartner: Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung, Berlin; Otto-Friedrich-Universität Bamberg; Nicole Sterzing, Seebergen

- 1 Oberflächenscan des Feldes nVII, 3a aus dem Bonifatiusfenster des Erfurter Domchores
- 2 Dr. Bellendorf (Uni Bamberg) beim 3D-Scan eines Probefeldes
- 3 Dr. Torge (BAM Berlin) bei der Materialuntersuchung
- 4 Die Kollegen der Erfurter Glaswerkstatt bei der Untersuchung eines Glasmalereifeldes
- 5 Klimatische Messungen an Scheiben des Erfurter Domes
- 6 Detail mit Zaponlackbelag vor und nach der Abnahme



6

Gefördert im Rahmen des KUR-Programms zur Konservierung und Restaurierung von mobilem Kulturgut

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

KULTUR
STIFTUNG · DER
LÄNDER